



Bei Sonnenaufgang wartet der Jäger auf einem Hochsitz am Feldrand auf jagdbare Rehböcke.

Bild: Kalus



Dieser Bock wurde verschont, da er zu jung ist. Es handelt sich um einen gut veranlagten, gesunden und kräftigen Jährling, der künftig für einen gesunden und ausgewogenen Rehwildbestand sorgen kann. Reife Böcke sind zwischen 5 und 7 Jahre alt – aber im Kreis Böblingen gibt es das fast nicht mehr.

Bild: z

Fiepen, bis der Bock kommt

Bei der Blattjagd imitiert der ehemalige Magstadter Bürgermeister Dr. Hans-Ulrich Merz die Laute der Rehgeiß und ihrer Kitz, um den Rehbock anzulocken.

VON MARTINA KALUS

DARMSHEIM. Treffpunkt um 5 Uhr morgens. Dann geht es mit Dr. Hans-Ulrich Merz, dem Stellvertretenden Kreisjägermeister bei der Jägervereinigung Böblingen, in den Darmsheimer Wald in das Revier von Peter Kramer, Chef vom Sindelfinger Erikson Hotel. Die Aufgabe lautet: Blattjagd auf den Rehbock. Als Blattzeit, ein Begriff aus der Jägersprache, wird ein Abschnitt der Paarungszeit des Rehwildes bezeichnet. In diesem Zeitraum kann die Lockjagd auf den Rehbock, das sogenannte „Blatten“, erfolgreich ausgeübt werden. Blatten ist das Imitieren der Laute des weiblichen Rehwildes, um den liebestollen Rehbock anzulocken. Die Paarungszeit, also die Brunft des Rehwilds, beginnt Mitte Juli und dauert bis etwa Mitte August. Auf dem Weg in den Wald liegt das Gewehr entladen und verschlossen auf der Rückbank des Autos, die Munition wird extra gelagert. Die Waffe dürfe weder zugriffs- noch einsatzbereit im Wagen liegen, um kein Wild zu verschrecken. Am ersten Hochsitz angekommen, rüttelt Hans-Ulrich Merz zunächst an der Leiter. „Bevor es auf den Hochsitz geht, sollte man immer überprüfen, ob alles stabil und sicher ist.“ Oben angekommen, lädt der Jäger sein Gewehr und stellt es sicher auf die

Mit einer Lockpfeife, die Fieptöne der Rehkitze imitiert, versucht Dr. Hans-Ulrich Merz den Bock näher heranzuholen.

Bild: Kalus



Wer darf jagen?

In Deutschland dürfen Jäger nur dann auf die Jagd gehen, wenn ihnen ein Jagdausübungsrecht zusteht. Voraussetzungen: Der Jäger ist Pächter eines Jagdreviers oder Eigentümer, der sein Revier selbst bejagt. Alternativ kann er eine Jagderlaubnis beantragen, wenn ihm kein eigenes oder gepachtetes Jagdrevier zur Verfügung steht. Und: Die Jagdausübung ist nur mit einem gültigen Jagdschein erlaubt. Außerdem müssen sich Jäger an die Grundsätze der Waidgerechtigkeit halten. Die Jagd muss im Einklang mit den allgemeinen Gesetzen und dem Natur- und stehen.

suche, den Bock mit der Lockpfeife und dem Buttalo-Blatter noch mal anzulocken, schlagen fehl. Zu viele Menschen gehen mit ihrem Hund am Maisfeld vorbei, was den Bock vermutlich daran hindert, noch mal herauszukommen, und die Geiß mit den beiden Kitzen, ihm zu folgen. Sie wechselt dann notgedrungen in den Wald.

Nach einer kurzen Stärkung in der Jägerhütte geht es weiter, doch auch an anderen Hochsitzen hat Hans-Ulrich Merz heute kein Glück. Das gehört zum Jagen dazu. „Es kann sein, dass die Böcke schon fertig sind.“ Mit „fertig“ meint er, dass sie bereits genug weibliche Rehe begattet haben und sich dadurch nicht mehr anlocken lassen. Außerdem waren viele Naturbesucher unterwegs und immer wieder war lautes Hundegebell zu hören, was bei dieser Jagdart nicht gerade hilfreich ist. „Schade, ich hätte der Hotelküche gerne wieder ein Stück gesundes Wildbret erbeutet. Aber es hat nicht sollen sein“, sagt Hans-Ulrich Merz.

Umgang mit Schusswaffen

Jägern ist der Waffentransport ins Revier mit dem Auto gestattet, sofern sie einen gültigen Jagdschein vorweisen können, die zu transportierende Waffe in der eigenen Waffenbesitzkarte eingetragen ist oder für die „Leihwaffe“ ein gültiger Überlassungsvertrag mitgeführt wird. Im Rahmen der Beförderung ist sicherzustellen, dass sich die Waffe weder einsatz- noch zugriffsbereit im Auto befindet. Zwar ist nicht zwingend erforderlich, dass die Waffe bei der Fahrt ins Revier in einem verschlossenen Behälter transportiert und damit nicht sichtbar für Dritte ist, jedoch ist sicherzustellen, dass die Waffe nicht mit wenigen Handgriffen schussbereit ist. Auf dem Weg zum Schießstand muss sie hingegen verschlossen sein.

Seite. Die Hochsitze sind so ausgerichtet, dass ein Kugelfang vorhanden ist, auch das gehört zu den Sicherheitsvorschriften. In dem Fall ging es gegenüber vom Hochsitz einen leichten Berg hoch – wenn der Jäger schießt, kann das Projektil, also die Kugel, somit nicht ins Nirgendwo fliegen, sondern fängt sich im Boden – selbst wenn es vorher einen Tierkörper durchdrungen hat.

Mit Ruhe zum Erfolg

Während der Tag beginnt und die Sonne langsam aufgeht, heißt es also: warten. „Es empfiehlt sich, rund 15 Minuten Ruhe einkehren zu lassen, bevor man mit dem Blatten beginnt.“ Zuerst probiert es Hans-Ulrich Merz mit der Lockpfeife, die Fieptöne der Rehkitze imitiert. Das kann Rehböcke anlocken, da sie denken, die Rehgeiß ist nicht weit. Nach einer Weile kommt zusätzlich der sogenannte Buttalo-Blatter zum Einsatz. Das ist ein einfach zu bedienender, jedoch in der Regel sehr wirkungsvoller Rehlocker für die Blattzeit. Der Buttalo-Blatter besteht aus

einem Gummiball, der beim Blatten zusammengepresst wird. Die austretende Luft wird durch eine Membran geleitet, die die verschiedenen Töne erzeugt. Das Ganze kommt daher, das früher ein frisches Buchenblatt zwischen den Daumen zu den Lippen geführt wurde und durch leichtes Pusten die Geräusche nachgeahmt wurden. Heute werden meist sogenannte Blatter verwendet, bei denen die Fieplatte erzeugt werden. „Das Blatten ist schwieriges Handwerk“, sagt Hans-Ulrich Merz. Wer dieses nicht beherrsche, kann den Bock leicht „verblatten“ – also verjagen.

Während Hans-Ulrich Merz blattet, hält er sein Gewehr bereit. „Da kann auch mal ein Bock ganz schnell angesprungen kommen.“ Das Fernglas kommt immer wieder zum Einsatz, die ganze Umgebung wird abgesucht und auf Raschelgeräusche reagiert. Doch auch nach rund einer Stunde lässt sich an der ersten Station auf dem Darmsheimer Feld nichts anlocken und die ersten Radfahrer sind auch schon unterwegs. Also Waffe entladen und wieder runter vom Hochsitz. Weiter geht es zum nächsten, dieser steht an einem Feldrand. Es ist 6.45 Uhr. Schnell entpuppen sich vermeintliche Hasen mithilfe des Fernglases als Rehe. Eine Rehgeiß mit zwei Kitzen – und dann ist da noch ein Größeres: „Es ist schwierig zu erkennen, ob es sich um eine weitere Geiß oder einen Bock handelt, im Feld sind sie gut getarnt.“

Vor dem Schuss genau identifizieren

Also heißt es wieder: warten. Und diesmal auch: Ganz genau beobachten, denn Jäger dürfen nur schießen, wenn das Tier zweifelsfrei als jagdbares Wild identifiziert ist. Langsam streift die Geiß mit den Kitzen durch das Feld, immer wieder bleibt sie stehen und sichert unruhig nach Gefahren. Das andere Tier läuft weiter weg Richtung Maisfeld. Rund 30 Minuten beobachtet der Jäger alle sichtbaren Tiere aufmerksam. Auch bei der erkennbaren Geiß und ihren Kitzen schätzt er das Alter und schaut nach dem Gesundheitszustand. Kurz bevor das noch nicht identifizierte Reh im Maisfeld verschwindet, sagt

Hans-Ulrich Merz plötzlich: „Das ist doch ein Bock, ein schwacher Jährling, den hätten wir schießen können.“ Wegen der Entfernung habe er zu spät erkannt, dass da zwei kleine Spießchen auf dem Kopf waren. Zu spät. Zu weit weg. „Ich beschränke mich beim Schießen auf eine Distanz von maximal 150 Metern, je näher, desto besser“, sagt er. Die Ver-

SZ/BZ-Reihe „Mit den Jägern durch das Jahr“

Jagd und Naturschutz: Wie passt das eigentlich zusammen? Seit jeher hat die Jagd im Kreis Böblingen und besonders im Schönbuch einen hohen Stellenwert.

In der neuen SZ/BZ-Reihe begleiten wir Jäger aus der Region durch das Jahr, gehen mit auf die Jagd und lenken auf die Fokus in Form von Repor-

tagen auf die Geschichte der Jagd, die Ausbildung von Mensch und Hund, die Kitzrettung und auf viele weitere Aspekte.

Im Fokus stehen dabei vor allem der gesellschaftliche Nutzen und der Naturschutz.

Die Kreisjägersvereinigung Böblingen ist ein eingetragener Verein, der die Interessen von rund

900 Mitgliedern im Landkreis vertritt. Naturschutz, die Förderung des jagdlichen Brauchtums und die Unterstützung der Jäger im Kreis Böblingen sind Ziele des Vereins.

Informationen zur Jagd allgemein und über die Aktivitäten der Jäger im Kreis Böblingen finden Sie auf www.kjvbb.de

Meine Meinung

Jagd und Naturschutz sind vereinbar

„Jäger sind Mörder“: Kaum ein Hobby ist so mit Vorurteilen behaftet wie die Jagd. Blickt man allerdings auch mal über den Tellerrand hinaus, bemerkt man schnell, dass dahinter viel mehr als nur Schießen steckt. So haben Jäger nämlich die Möglichkeit zum flächendeckenden



VON MARTINA KALUS

Naturschutz: Sie haben einen direkten Zugriff auf die Fläche, die sie als Revier gepachtet haben. Zu ihren Aufgaben zählt beispielsweise auch die Einrichtung von Ruhezonen oder Äsungs- und Deckungsflächen für

den Waldaufwuchs, weil die nachwachsenden Bäumchen vieler Baumarten aufgefressen werden.

martina.kalus@szb.de

das Wild. Solche neu bepflanzten Flächen schenken auch Vögeln, Schmetterlingen, Hummeln und anderen Insekten neuen Lebensraum. Zudem wird durch die Jagd der Tierbestand im Gleichgewicht gehalten. In vielen Wäldern verhindern zu große Bestände an Rehen und Hirschen



Dr. Hans-Ulrich Merz hält immer wieder mit dem Fernglas Ausschau.

Bild: Kalus